

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Jos. Eich.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

Abonnements

für die Monate Mai und Juni,

zu ½ des Quartalspreises, können bei allen Postanstalten, bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broig. P. M. Schmitz.

Deutschland.

CPC. Berlin, 30. April. Bei Beginn der heutigen Reichstags-Sitzung widmete der Präsident v. Seckow dem verstorbenen Abg. Schulze-Delitzsch einen warmen Nachruf, in welchem er insbesondere dessen Verdienste um das Genossenschaftswesen hervorhob. Auf der L.-D. stand zunächst der Rest der Krankenkassen-Vorlage. Nach § 69 haben die eingetragenen Hilfskassen den Anforderungen des Gesetzes genügt, wenn sie mindestens diejenigen Leistungen gewähren, welche die Gemeindekrankenversicherung ihres Bezirks gewährt, falls sie nicht freie ärztliche Behandlung und Arznei gewähren, sollen sie ein Krankengeld von ⅓ des ortsüblichen Tagelohnes geben. Ein von dem Abg. Lohren gestellter Antrag, daß die Hilfskassen in ihren Mindestleistungen den Ortskrankenversicherungen entsprechen müssen; widrigenfalls die Gemeinde auf Kosten der Hilfskasse das zur Kur und Verpflegung Nothwendige anordnen kann, wurde zurückgezogen, gleichwohl aber zu einer längeren Diskussion für und wider die freien Kassen benutzt, namentlich vom Abg. Dr. Pirsch, der kürzlich schon so oft Gelegenheit genommen hat, seine Gewerksvereinskassen zu pfeifen. Zum Gegenüber wollte vor Allem der soc.-dem. Abg. Kaiser nicht anerkennen, daß es bei den Gewerksvereinskassen so ganz reinlich und zweifellos hergehe, da die Kassen politischen Zwecken dienstbar gemacht würden. Von der Vorlage versprach sich der soc.-dem. Redner nicht viel, doch äußerte er seine Befriedigung, daß der Staat mit Anerkennung der Ver-

pflichtung, sich der wirtschaftlich Schwachen anzunehmen, das sozialistische Abc. herzusagen angefangen habe und auch wohl bis zum B. kommen werde. Als er zum Beweise, daß es mit dem Kassenzwang so schlimm nicht sei, auf die fortschrittlichen Magistrate von Berlin und Breslau verwies, welche für verschiedene Arbeitergruppen bereits Zwangsversicherung eingeführt hätten, glaubten die Abg. Meyer (Breslau) und Eberth (Stadtrath und Stadthauptmann von Berlin) gegen den Gebrauch des Epitons „fortschrittlich“ Protest einlegen zu müssen. Abg. v. Köller aber meinte, dann möchten die Herren doch auch den Staatsbehörden nicht die Bezeichnung „konservativ“ oder „reaktionär“ beilegen, worauf wieder Hr. Pirsch versicherte, das sei ganz was anderes, während Abg. Kaiser sich auf Thatsachen, wie die Vorgänge bei städtischen Wahlen und auf Städtetagen berief. Die Abg. Hamacher und Buhl stellten für die dritte Lesung einem dem zurückgezogenen Antrag Vohren ähnlichen Antrag in Aussicht. Nach Annahme des § 68 kam man an die Schlus-, Straf- und Uebergangsbestimmungen, welche ohne erhebliche Debatte angenommen wurden mit der einzigen Aenderung, daß für die selbstständigen Gutsbezirke (für diese sollen im Uebrigen die für die Gemeinden betroffenen Bestimmungen gelten), welche auf die Erhebung der Krankenversicherungsbeträge verzichten, die Versicherungspflicht der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ausgeschlossen werden kann, was bei der Gemeinde nicht der Fall ist. Bei Beratung der zur Vorlage eingegangenen Petitionen, welche die Kommission durch die gefassten Beschlüsse für erledigt zu betrachten beantragt, schilderte Abg. Prinz Radziwill eingehend die oberflächlichen Knappschafftsverhältnisse, bei denen viele Uebelstände hervorgetreten sind und große Ungleichheiten unter den Bergarbeitern hervorgehoben haben. Ministerialdirector Ruffe entgegnete, die Beschwerden seien an die preussische Bergbauverwaltung zu richten und gehörten absolut nicht zur Kompetenz des Reichs. Auf der L.-D. der morgigen Sitzung stehen u. A. Wahlprüfungen, Antrag Rüdert, betr. alsbaldigen Bericht der Commission über die grundlegenden Bestimmungen der Unfallversicherungsvorlage, und Gewerbeordnungsnovelle.

CPC. Berlin, 30. April. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute zunächst in erster Beratung die Eisenbahnovorlage. Zu den Grundverwerbskosten der Hohen-Weidenbahn soll neben dem im vorigen Jahre bewilligten Zuschuß von 343000 M. ein weiterer Beitrag von 157000 M. gewährt werden. In der Diskussion dankte Abg. Prinz v. Arenberg dem

Minister für die Fürsorge für das nothleidende Eisengebiet und drückte die Ueberzeugung aus, daß die neue Bahn zur Besserung der traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse beitragen werde, während Abg. Berger darin nur die Wiedergutmachung eines im vorigen Jahre begangenen Fehlers sah, wie es die Forderung der unentgeltlichen Hergabe von Grund und Boden gewesen sei. Es sei überhaupt ein falsches System, allgemein diese Forderung ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit und die Interessen der betreffenden Kreise, oft geknüpft auf oberflächliche Berichte, zu fordern. Auch würden Osten und Westen nicht gleichmäßig behandelt, so habe man für die Weichselstädtebahn nachträglich von jener Forderung Abstand genommen, obgleich es sich dabei um einen sehr fruchtbaren Landbestheil handelte. — Demgegenüber versicherte Minister Maybach, die Vorlage entspreche den sorgfältigsten Ermittlungen der Verhältnisse durch die Provinzialbehörden und solle der in Folge des Nothstandes eingetretenen Aenderung der Dinge Rechnung tragen. Für die Weichselstädtebahn habe man auf unentgeltliche Hergabe von Grund und Boden verzichtet, weil damals die Gegend durch Ueberschwemmung in Noth gerathen sei. Schließlich erklärte der Minister, daß die Erhebung einer Mehrforderung einer Abkennung der Vorlage gleich zu achten sein würde. — Abg. v. Benda klagte ebenfalls über ungleichmäßige Leistungen der einzelnen Provinzen für den Sekundärbahnbau und meinte, die Provinzialverbände seien auf Grund des Dotationsgesetzes zu solchen verpflichtet. — Nicht dem Minister, sondern den Behörden, auf deren Berichte er sich stütze, gab Abg. Vachem die Schuld für die ungleichmäßige Behandlung der verschiedenen Provinzen. Das importirte Beamtenhum im Westen berichte gern nach Osten hin Angenehmes und man höre es natürlich lieber, der Kreis könne sich selbst helfen, als es sei eine staatliche Beihilfe nöthig. — Nachdem noch Abg. Dirichlet dasselbe für manche Beamte im Osten behauptet und der Abg. v. Benda aus dem Dotationsgesetz gezogene Forderung bestritten hatte, wurde die Vorlage an die Budgetcommission verwiesen. Darauf wurde die zweite Beratung der Novelle zum Organisationsgesetz fortgesetzt und, abgesehen von einer einzigen Aenderung der Commissionsbeschlüsse, durch unveränderte Annahme erledigt. In § 45 2, welcher die Kompetenz zur Entscheidung über das Ablehnungsgesetz regelt und dieselbe dem Gerichte beilegt, welchem der Abgeordnete angehört, und wenn der Vorsitzende abgelehnt wird, dem nächst höheren Gericht — wurde letztere Bestimmung auf Antrag des Abg. Dr. Bräuel dahin abgeändert, daß dem nächst-

Eudocia

oder die Christenverfolgung unter den Vandalen.

(Fortsetzung.)

Eudocia's einzige Stütze war die getreue Hanna, welche ihr bald nach ihrer Rückkunft zur Stadt die Nachricht von Agolin's vermeintlichem Tode überbrachte, die ihr des Kerkermeisters Weib mitgetheilt hatte. Ein Gefühl höchsten Seelenschmerzes befiel Eudocia bei dieser Kunde. Sie drückte ihre Hände vor die Augen und saß lange stumm und regungslos da, mehr einer Todten als einer Lebenden ähnlich. Der Mann, der auf afrikanischem Boden ihr so viel Freundschaft und Theilnahme gezeigt hatte, er war nicht mehr. Er starb als Gefangener eines elenden Todes im Kerker, ungepflegt von liebender Hand, welche vielleicht im Stande gewesen wäre, den nahenden Todesengel zurückzuschrecken und sein Leben noch auf viele Jahre zu erhalten. In der Blüthe der Jugend mußte er fort von dieser Welt verlassen sterben, ohne Abschiedsgruß des getreuen Vaters, des liebenden Bruders, irgend eines Freundes, ja, ohne einen einzigen Abschiedsgruß eines theuern Vorgesetzten, ohne Abschiedsgruß von ihr, für die er sich aufgeopfert. Sein Herz so voll Nächstenliebe, Milde und Ergebung, es hatte aufgehört zu schlagen.

Ein tiefer Seufzer entquoll ihrem Herzen. Diesen Augenblick benutzte Hanna, die ihr theilnehmend zur Seite stand und ihren Schmerz begriff; sie erfaßte mit der Linken Eudocia's Hand und mit der Rechten zum Himmel deutend sprach sie tröstend:

„Gott hat seiner sich erbarmt; er wußte, daß sein edles Herz zu gut für diese Welt, und hat ihn darum zu sich hinaufgenommen in die Höhen des Lichtes, wo er keinen Schmerz, kein Leid mehr kennt. Von dort blickt sein Auge mitleidsvoll auf uns hernieder, wartend bis auch unser Geist der sterblichen Hülle sich entledigt.“

Eudocia blickte in Hanna's theilnahmevolles Angesicht und ein Thränenstrom schaffte ihr Bindeband; wie eine schwere Last wälzte es sich hinweg von ihrem bedrückten Herzen.

Alles bisherigen Leides, alles Grames gedachte Eudocia nicht mehr, als sie bald hernach einem holdseligen Knaben das Leben gegeben, welcher, ganz der Mutter Bild, beim ersten Anblick ihre ganze Seele einnahm.

Die erfreuliche Kunde wurde schleunigst dem Prinzen hinterbracht, gleichzeitig auch ein Voto an den König gefandt. Hinerich erschien, sah Mutter und Kind, nahm Letzteres in seine Arme und ein bisher nie gekanntes Gefühl überkam ihn. Zum erstenmale fühlte er etwas von Weichheit in

seinem Innern. Bisher hatte es für ihn keine Menschen gegeben. Außer seinem Vater, den er fürchtete, und seinen Schweestern, denen er nicht ganz abhold war, betrachtete er alle Menschen als Spielball seiner Launen, als leicht ersehbare Waare.

Er hatte nun einen Sohn, einen Erben, einen Nachfolger auf dem Throne, wie er meinte, wissend, daß er in diesem Punkte an dem Vater seine Stütze finde.

Nach vandalischen Gebräuchen ging die Thronfolge nicht von dem Vater auf den Sohn, sondern auf den ältesten Prinzen aus der königlichen Familie über. Deren waren noch mehrere vorhanden. Genetich aber machte kein Hehl daraus, daß er gewillt sei, mit Gewalt den Thron seinen Nachkommen zu erhalten. Jedermann wußte, daß er nicht vor Nord in der eigenen Familie sich scheue, und so ward mit der Kunde, daß Hinerich ein Söhnlein geboren sei, eine tiefe Scheidewand zwischen diesem und den übrigen Prinzen des Königshauses geschlagen.

Um so mehr erfreut war der König.

Er ordnete in Verein mit Hinerich Festlichkeiten an. Die Hauptstadt mußte auf seinen Befehl in festliches Gewand sich hüllen. Blumenkränze und Guirlanden, Teppiche und Flaggen zierten die Paläste und öffentlichen Gebäude, die Straßen und Plätze der ungeheuren Stadt, selbst die Wohnungen der Armen mußten geschmückt werden. Alle Kaufstäden wurden geschlossen. Musik erklang den ganzen Tag in den Straßen und auf den Terrassen der höchsten Gebäude. In den königlichen Palästen, in den Wäldern gab es Bechgelage, welche bis in die tiefe Nacht währten, welche Lärm und Jubel belebte und zahlloser Fadelglanz fast bis zur Tageshelle erleuchtete.

Im einsamen dunklen Gemache lag Eudocia, an ihrer Seite ihr Kind. Mit dem ganzen Entzücken mütterlicher Seligkeit betrachtete sie es. Hatte sie ja jetzt ein Wesen, dem sie ihre ganze Liebe, ihre ganze Hingebung widmen konnte. Doch eines fiel ihr schwer auf's Herz. Ihr Kind sollte nach arabischem Ritus getauft, im Jerglauben erzogen und unterrichtet werden, das konnte sie nimmermehr verhindern. Sie opferte indeß das Kind dem Herrn, befahl es seinem Schutz und seiner Gnade, sowie der Fürbitte der heiligen Jungfrau, und beschloß selbst es wie ihren Augapfel zu bewachen und demselben schon im zartesten Alter die Reime und Grundzüge des katholischen Glaubens einzupflanzen.

Ungeklärt und gefährlos gingen die Tage vorüber; Hinerich weiltte lieber als zuvor in seinem Palaste, selbst der König erschien und freute sich am Anblick seines Enkels, welcher die Mischung des germanischen und italienischen Typus an sich trug. Auf dem blendend weißen Teint des zarten Gesicht-

chens, dem ein paar muntere blaue Augen, gleich ein paar Saphiren zwischen Perlen entstrahlten, stachen die dunklen Haare und Brauen überraschend ab; und schon jetzt konnte man den anmuthigen Jüngen entnehmen, daß die Milde der Mutter die Herrschaft über die Rauheit des Vaters davontragen werde.

Nun war für Eudocia ein neues Leben aufgegangen. Tag und Nacht war ihr Geist mit dem Wohle ihres Lieblings beschäftigt, welcher ihre ganze Seele ausfüllte, in dessen Lächeln und zärtlichen Widen sie ihre Gefangenschaft, ihre Heimath, ihre Jugendfreuden vergaß.

Schonender als bisher ward sie von Hinerich behandelt. Verschiedene kleine Aufmerksamkeiten, welche ihr bisher unbekannt geblieben, wurden ihr zu Theil. Man gestattete ihr mehr Freiheit; sie konnte von ihren Dienerinnen geleitet ungehindert ihre Wege gehen. So verstrichen Wochen und Monate. Es sollte die Taufe des Prinzen stattfinden. Der König übernahm die Pathenstelle, Patriarch Cyrilla mußte die Taufe selbst vornehmen und zwar in der Hauptkirche der Stadt.

Seit die ehrwürdige Kathedrale der hl. Perpetua dem Katholiken entrisen wurde, erfreute sich selbe keines so herrlichen Schmuckes mehr, wie an diesem Tage. Prachtvolle mit Gold und Silber durchwirkte Teppiche deckten den Mosaikboden, Kränze aus den seltensten Gewächsen und Blumen, welche Afrikas Boden erzeugt, schmückten den Hauptaltar und umrahmten die herrlichen Wandgemälde, in denen das Leben und Leiden jener Heiligen dargestellt war, deren Namen das Gotteshaus trug, sowie die herrlichen Porphyrsäulen der gewölbten reich vergoldeten Hallen.

Eine Unmasse neugierigen Volkes hatte sich versammelt, dem feierlichen Akte anzuwohnen, bei welchem der Bischof, der König, die Edlen des Hofes im prächtigsten Ornate sich eingefunden hatten. Fredegunde trug den Prinzen auf einem reich gestickten Kissen zu dem in Gold und Jasps strahlenden Taufbecken, woselbst sie es den Händen Cyrilla's übergab, welcher die Taufe vollzog, worauf der Hofstaat mit dem Prinzen in's Schloß zurückkehrte.

Dem Prinzen ward bei der Taufe der Name „Sibirich“ — König des Lichtes — gegeben und mit diesem Namen ward er von Gott bestimmt, das Licht des Glaubens in Afrika bereinigen wieder zu verbreiten.

Unterdessen lag Eudocia in ihrem Gemache auf den Knien und sah zu Gott, er möge sich ihres Kindes erbarmen und es seiner Zeit in den Schooß der katholischen Kirche heimführen, um im Glauben und einst im Himmel mit demselben vereint zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

höheren Gerichte die Entscheidung zu übertragen ist, wenn das Ablehnungsgesuch den Vorstehenden des Stadt-, Kreis- oder Bezirksauschusses betrifft. Der § 89, welcher bestimmt, daß für Bosen und die westlichen Provinzen das Gesetz erst in Kraft tritt, nachdem für dieselben neue Kreis- und Provinzialordnungen erlassen sein werden, gab bereits jetzt Anlaß zur Aeußerung verschiedener Wünsche bezüglich der künftigen Neuordnung. — Die Abg. Grimm und v. d. Red. haben, in Hessen und Westfalen die Gemeindeordnung nicht zu ändern. Für die Rheinprovinz verlangte Abg. Janssen, daß die Verwaltungsorganisation mit einer gesunden Communalverwaltung beginne und daß den Minister, sein Ohr Rathschlägen zu verschließen, wie sie früher der Coniger Verein mit Erfolg versucht habe. — Abg. Dr. Windthorst endlich wünschte bei Uebertragung der Verwaltungsorganisation auf die westlichen Provinzen mögliche Berücksichtigung des historischen Gewordnen und hielt die Uebertragung auf Hannover nicht für so dringend. — Da die Novelle, betr. die Verfassung der Verwaltungsgerichte und das Verwaltungsstreitverfahren in das Organisationsgesetz aufgenommen worden, so ist auch diese damit in zweiter Berathung erledigt. Morgen steht das Zuständigkeitsgesetz auf der L.-D.

Berlin, 30. April. Gegenüber dem Bemühen verschiedener Mütter, den Reichstanzler als Gegner der auf eine organische Revision der Maigesetze hinweisenden Resolution der Conservativen erscheinen zu lassen, wiederholte die „Kreuzzeitg.“ in den letzten Nrn., daß alle von den Liberalen angestellten Versuche, den Schutz des Reichstanzlers gegen die Conservativen und die in der kirchenpolit. Angelegenheit gefasste Resolution anzurufen, verunglückt seien. „Nichts, absolut nichts gebe der Nat.-Ztg., dem Berl. Zbl., der „Lib. Correspond.“ u. s. w. ein Recht dazu, ihre Anschauungen über die Haltung der conservativen Partei mit der Autorität des Reichstanzlers zu decken. Insbesondere gehöre die Angabe, nach welcher das Ausschreiben des Hospitalanten der freiconservativen Partei Dr. Fisse aus dieser Fraktion auf die Initiative des Grafen Wilhelm Bismarck zurückzuführen sei, in das Gebiet der freien, jeder thatsächlichen Unterlage entbehrenden Erfindung. Für den Umfang der Veränderung, welche sich in der öffentlichen Meinung vollzogen habe, sei es außerordentlich charakteristisch, daß man auf liberaler Seite dabei angelangt sei, das eigene Bedürfnis nach Fortführung des Culturkampfes der Regierung zu imputiren und für die liberale Seite vor Wiederherstellung des Kirchenfriedens bei der Person des Reichstanzlers Dedung zu suchen.

Trotz dieser wiederholten Versicherung der „Kreuzzeitg.“ sowie auch des Reichsb.-scheint der Reichstanzler dennoch mit der conservativen Resolution unzufrieden zu sein. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nämlich, deren er sich gewöhnlich als Mundstück bedient, läßt sich heute also vernehmen: „Wir haben schon, als wir Kenntniß von der Resolution der conservativen Partei bezüglich des Windthorst'schen Antrages erhielten, die Befürchtung nicht unterdrücken können, daß derselbe nachtheilig auf den Fortgang der preussischen Verhandlungen mit der römischen Curie zurückwirken und der Regierung die Aufgabe, zu deren Lösung sie mit Rom verhandelt, erschweren werde. Die telegraphischen Nachrichten, welche über die Aeußerungen des Moniteur de Rome bisher hier eingegangen sind, lassen diese unsere Befürchtungen als vollständig begründet erscheinen. Das römische Blatt sagt, daß die Conservativen im Verein mit dem Centrum und der Partei Richter im Widerspruch gegen die Regierung und gegen den Reichstanzler die „organische Revision der Maigesetze“ in der Gestalt gefordert haben, wie der Vatican sie stets erstrebt, als einen Akt der Gerechtigkeit, dem entsprechend heute jedermann — tout le monde — der Landtag, das Centrum, der Vatican, die öffentliche Meinung eine solche Revision fordere. Der Moniteur fragt: Wer könnte sich dieser Revision gegenwärtig noch widersetzen? und fügt hinzu, daß dieses Votum die Negotiation (den Gang der Verhandlungen) in Rom in hohem Maße erleichtere und ihrem schnellen Ende entgegenführe. Wir wollen uns freuen, wenn diese Hoffnung sich bestätigt; aber wir fürchten, daß Herr v. Schöler den auf diese Weise gesteigerten Erwartungen des Vatican gegenüber einen sehr viel schwierigeren Stand haben wird, als es noch vor acht Tagen der Fall zu sein schien. Wenn diese Befürchtungen sich bestätigen, so wird es nicht leicht sein, nachzuweisen, daß das Votum des Landtages vom 25. v. Mts. an diesem Mißerfolge ohne Antheil sei.“

Wenn die Befürchtungen, von denen die „Nordd. Allg. Ztg.“ im letzten Sage spricht, sich bestätigen sollten, dann ist das jedenfalls ein Beweis, daß die Schuld davon an der preussischen Regierung liegt, die der katholischen Kirche nicht soviel gestatten will, als die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ihr endlich zulassen lassen möchte. Erstrebt die Regierung ernstlich den Frieden, dann kann ihr die Resolution der Conservativen nur angenehm sein.

Der „Volkswacht für Stadt und Land“ in Hannover, zu dessen Mitarbeitern man den Herrn Abg. Dr. Bräuel zählt, enthält einen Artikel über die Mittwoch's-Debatte, dem wir Folgendes entnehmen:

Der Antrag Windthorst ist schon vor Jahren zum ersten Mal gestellt und verhandelt. Seine Bedeutung liegt nicht sowohl in einem unmittelbaren praktischen Ziele, dessen Erreichung dadurch erhofft wird, als darin, in großen, leicht und weithin erkennbaren Bügen dem deutschen Volke, zunächst und zuerst natürlich dem römisch-katholischen Theile des deutschen Volks, zu zeigen, welche unerträgliche Härte die kirchliche Maigesetzgebung in sich birgt, und wie dringend und berechtigt somit die Forderung einer Abänderung dieser Gesetzgebung ist. Der Antrag ist geschickt ausgewählt. Denn was hat rein geistiger und geistlicher Charakter, als das Messen und das Spenden der Sacramente, und was ist berechtigter und edler, als das Verlangen des gläubigen Christen, die rein geistige Speise, den rein geistigen Trost für's Leben und vornehmlich auch für's Sterben zu empfangen, nach denen er seinem Glauben gemäß — je besser er ist, desto besser — Verlangen tragen muß? Und was kann demnach ungerechter und grausamer erscheinen, als das Gesetz des Staates, welches zur Zeit in Betreff des katholischen Theils für die Mehrzahl der Geist-

lichen und in der Mehrzahl der Fälle diese Handlungen des geistlichen Amtes unter schwere Strafe stellt?

Mit der einmaligen Stellung und Behandlung des Antrags ist deshalb auch die Sache nicht abgethan. Der Antrag wird, so lange die erstrebte Abänderung der Gesetzgebung nicht erreicht ist, wiederholt von Session zu Session eingebracht werden, so oft und so lange es den Führern des Centrums gerathen erscheint, ihre Klage neu erschallen zu lassen und deren Echo im Lande zu wecken.

Ueber die Ergebnisse der diesmaligen Verhandlung wird bemerkt:

Zuerst: die Stellung der Staatsregierung ist unklar geblieben. Mit großer Spannung wurde der Erklärung des Cultusministers v. Gölter entgegengeesehen. Nur große Enttäuschung konnte die Folge der abgegebenen Erklärung sein. Man erfuhr daraus, was aus den Heftungen schon bekannt, daß wiederum neuerlich ein Schreiben des päpstlichen Stuhles eingegangen sei, und weiter, daß die Antwort auf das Schreiben in völliger Einvernehmen zwischen dem Fürsten Reichstanzler und dem Staatsministerium festgestellt sei und augenblicklich Seiner Majestät zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt sei. Ueber den Inhalt beider Schreiben kein Wort. Nur die allgemeine ziemlich selbstverständliche Bezeugung, daß es sich wesentlich um die Frage der Angehörigkeit und um das Bestehen der Staatsregierung handle, eine geordnete Selbstregie möglich zu machen. — Was danach erklärt ist, reicht nicht dazu aus, sich auch nur annähernd eine Vorstellung davon zu machen, was die Regierung augenblicklich im Sinne hat und wie fern irgend begründete Hoffnungen ist, dem Ziele kirchlichen Friedens bald näher zu kommen.

Zweitens: die Stellung der politischen Parteien. Im allgemeinen ist zu sagen, daß die Cultuskampfsache völlig verschwunden ist. Die Vertretung der eigentlichen Leidenschaft des Culturkampfes hatten bisher die beiden nahe verwandten Fraktionen der Conservativen und Nationalliberalen übernommen. Sie beschränkten sich jetzt darauf, kurz zu erklären, daß sie keinen Anlaß hätten, in die Angelegenheiten einzugreifen, vielmehr lediglich der Staatsregierung überließen, mit Vorschlägen hervorzutreten, sobald diese es an der Zeit halte. Bezeichnend dabei war es, daß als Wortführer der Nationalliberalen ein früher als Heißsporn unter den Culturkämpfern hervorgetreten, sonst aber sehr unbedeutender Abgeordneter, v. Eymann, auftrat, während die Führer, der „große“ Bennigsen an der Spitze, schwiegen. Daß sie im Innern von der Kirchenfeindschaft sich losgesagt, glauben wir kaum, denn der Kirchenkampf ist ihr Lebenselement und eine Lebensbedingung ihrer politischen Bedeutung. Mit Grund aber fühlen und erkennen sie, daß jetzt ihre Zeit nicht ist. — Die Fortschrittspartei ist bezüglich der kirchlichen Frage gespalten. Der Theil, welcher dem Dr. Hänel sich anschließt, unterscheidet sich gleich den SeceSSIONISTEN von den Nationalliberalen. Einige der Partei stimmen dem Antrage Windthorst einfach zu. Die Uebrigen unter der Führung von Richter nehmen eine Mittelstellung ein, welche sie in einem besonderen Antrage Richters zum Ausdruck brachten.

Ueber die Bedeutung des angenommenen conservativen Antrags heißt es:

Wird durch solchen Beschluß des Abgeordnetenhauses nun auch die Staatsregierung nicht irgendwie gebunden, so ist der Beschluß doch von nicht geringer Bedeutung. Es ist unseres Erinnerns zum ersten Male im Verlaufe des Culturkampfes, daß die conservativen Partei in ihrer Gesamtheit selbstständig für Beilegung des Culturkampfes auftritt und sie hat dies Mal an ihrer Action einmüthig festgehalten, obwohl, wie man erzählt, der Abg. Graf Wilhelm Bismarck während der Sitzung es nicht an Bemühung fehl lassen, von dem Antrage abzuweichen zu machen und obwohl auch der Cultusminister ausdrücklich den Wunsch bekundete, daß man den Antrag nicht annehmen möge. Fast scheint es, daß dem Reichstanzler wesentlich daran liege, nicht als irgend gebrängt zu erscheinen, während er aus freiem Antriebe Erleichterung zu gewähren nach der Darstellung einiger, die sich das Ansehen geben, als ob sie eingeweiht seien, nicht abgeneigt sein soll.

Zur Charakteristik der „friedlichen Richtung der Regierung“ schreibt der letzte „Kur. Post.“: „So weit unsere Informationen reichen, haben seit Neujahr, also im Lauf von vier Monaten, in unserer Erzdiocese zum Mindesten zehn Prozesse gegen sog. maigesetzliche Priester stattgefunden und in allen Fällen lauteten die Urtheile zu ihren Ungunsten: man belegte sie mit Geldstrafen von 21 bis 100 M. oder entsprechenden Gefängnisstrafen.“

An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie anderen Einnahmen fand im Reich für die Zeit vom 1. April 1882 bis zum Schluß des Monats März 1883 einschließlich der creditirten Beträge (verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) zur Aufschreibung gelangt: Rölle 208320022 M. (+ 12631375 M.), Tabaksteuer 8522782 M. (— 2816608 M.), Rübenzuckersteuer 78230186 M. (+ 2720099 M.), Salzsteuer 38234667 M. (+ 918427 M.), Branntweinsteuer 40478500 M. (— 2691073 M.), Uebergangsabgaben von Branntwein 117562 M. (— 728 M.), Brausteuern 17542127 M. (+ 545329 M.), Uebergangsabgaben von Bier 1407196 M. (+ 143840 M.), Summe 392853042 M. (+ 11450661 M.). Spielfartensteuer 1055631 M. (— 2849 M.), Wechselstempelsteuer 6686979 M. (— 34060 M.), Stempelabgabe für Wertpapiere, Schulnoten, Rechnungen und Lotterieloose 11135346 M. (+ 5206095 M.).

Schweiz.

Aus Einsiedeln, 28. April, schreibt man der „Deutsch. Reichs.“: Gestern Abend traf aus Rom hier ein der neue Bischof von Lausanne und Genf, Mgr. Caspar Merz, um der Mutter Gottes an ihrer diesigen Gnadenstätte, dem Nationalheilthum der Schweiz, Dank zu sagen für die glückliche Wendung seiner zehnjährigen Verbannung vom Boden des Vaterlandes. Leider ist die Freude des hochwürdigsten Herrn und des katholischen Volkes über die Lösung der Lausanne-Genfer Bischofsfrage keine ungetrübte, da es dem Kirchenfürsten trotz seiner humanen, versöhnlichen Gesinnungen bis auf Weiteres verweigert bleibt, seine bischöflichen Rechte im Canton Genf, seinem speziellen Vaterlande, auszu-

üben. Möge sich recht bald auch aus diesen Wirren ein befriedigender Ausweg finden!

England.

London, 29. April. Aus Dublin wird die Entdeckung einer neuen Mordverschwörung gemeldet. Am Donnerstag Abend wurde daselbst ein gewisser Thomas Gibney, von Profession Antreiber, verhaftet, und im Verein mit Kingston, der vor Kurzem in Liverpool dingfest gemacht wurde, und einem Manne Namens Healy Tags darauf vor das Richt- polizeigericht gestellt, alle drei unter der Anklage, an einer Verschwörung zur Ermordung von Regierungsbeamten theilhaft gewesen zu sein. Ein gewisser Devine, der sich seit geraumer Zeit wegen Theilnahme an der Ermordung des Constablers Cox in Untersuchungshaft befindet, wurde als „Kronzeuge“ vernommen und machte überraschende Enthüllungen über das Treiben eines Geheimbundes, dem er und die drei Angeklagten angehörten. Der Mordversuch gegen den Richter Lawton und die Ermordung des Constablers Cox waren das Werk dieser geheimen Verbindung. Nachdem Delaney den Richter Lawton nicht tödten konnte, wurde beschloffen, einen zweiten Versuch zu machen. Mr. Gentinson, der Nachfolger Burke's in dem irischen Unterstaatssecretariat, und der Polizeichef von Dublin Mr. Mallon waren ebenfalls zum Tode verurtheilt worden.

Außer der Ermordung von Regierungsbeamten lag diesem Verhörgericht auch die „Einrichtung“ von solchen Persönlichkeiten ob, welche Verräther an dem Geheimbund geworden. So wurden die Mitglieder Kenny und Bailly ermordet, ersterer weil er Angeber geworden, und der andere, weil er der Polizei ein feindliches Arsenal verathen hatte. Gibney und Kingston waren beauftragt, Boole bei Seite zu schaffen, welcher Weisung sie indeß nicht nachkommen konnten, weil Boole inzwischen wegen eines Mordversuches verhaftet worden. Es war auch der Beschluß gefaßt worden, das Haus in Ballyhaugh (Dublin), woselbst die Kronzeugen in dem Prozesse gegen die Phönix-Part-Mörder wohnen, mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen. Diese Mordpläne nannte sich der „Nachsamkeits-ausbruch“ und stand zu dem notorischen Geheimbunde der „Irish Invincibles“ in keiner Verbindung. Die Verhandlungen wurden schließlich bis nächsten Freitag vertagt.

Rußland.

Petersburg, 29. April. In der Festungskirche fand gestern eine feierliche Leichenfeier für den Kaiser Alexander II., statt, welcher der Kaiser, die Kaiserin und die Mitglieder der kaiserlichen Familie sowie die Prinzessin Maria von Baden und der Erbprinz von Oldenburg beizuwohnten. — Der Regierungsanzelger veröffentlicht folgende Ernennungen: Suffragan-Bischof von Ploß, Sintow, zum Erzbischof von Ruhlow, Metropolit aller römisch-katholischen Kirchen in Rußland und Vorsitzenden des römisch-katholischen Geistlichen-Kollegiums. Der Rektor des Seminars in Petersburg, Prälat Grinevich, zum Bischof von Wilna, der Domcapitular Pallullon zum Suffragan-Bischof von Wilna, der Rektor der römisch-kath. Geistlichen-Akademie Koslovsky zum Bischof von Lugsk-Schitomir, der Kanonikus Herr zum Suffragan-Bischof von Tiraspol, der Bischof Popel von Kalisch zum Erzbischof von Warschau, der Suffragan-Bischof Verezanewitsch zum Bischof von Kalisch, Kanonikus Sotkowitsch von Warschau zum Bischof von Sandomir, der Suffragan-Bischof Kulinsk zum Bischof von Kijew, der Prälat Wnarowski zum Bischof von Lublin, der Bischof Borowski zum Bischof von Ploß, der Bischof von Ploß, der Priester Golljat in Warschau zum Suffragan-Bischof von Selnj.

Nach der „Polit. Corr.“ ist folgendes Programm für die Kaiserkrönung festgesetzt worden:

Feierlicher Einzug des Kaiserpaars in Moskau am 10. 22. Mai, Fahnenweihe am 11. Mai. Die jeder Krönungsfeier vorausgehenden Fasten werden am 12., 13. und 14. Mai abgehalten. Am 14. Mai findet die Uebertragung der Reichsinsignien und am 15. 27. Mai die Krönung statt. An den folgenden Tagen wird der Kaiser die Glückwünsche und zwar am 16. Mai jene der Fürstlichkeiten, des diplomatischen Corps und der hohen Reichswürdenträger, am 17. Mai jene der höheren Militärs und am 18. Mai diejenigen anderer Kategorien entgegennehmen. Am Abend des 18. Mai wird zu Ehren des Hofes eine Galla-Vorstellung stattfinden, am 19. Mai erfolgt der Rücktransport der Reichsinsignien. Am 19. und 20. Mai werden Galadiner gegeben, am 21. Mai wird ein Volksfest veranstaltet. Am 22. Mai erfolgt aus Anlaß des Tagesfestes des Todes der Kaiserin Marie Alexandrowna der Besuch des St. Sergius-Klosters, am 24. Mai findet ein Diner, am 25. ein Ball, am 26. die Einweihung der Erbskirche und am 28. eine Truppen-Revue statt. Am 29. wird die Rückreise nach Petersburg angetreten, woselbst die Deputirten der Stadt dem Kaiserpaare Brod und Salz entgegenbringen werden.

Es sei natürlich nicht unmöglich, bemerkt hierzu die „Pol. Corr.“, daß die angeführten Festlichkeiten in Folge von Witterungsverhältnissen oder aus anderen Gründen einen Aufschub erfahren; ihre Reihenfolge werde jedoch keinerlei Abänderung erleiden.

Der Gemeinderath von Petersburg hat das Programm der nach der Rückkehr des Kaiserpaars aus Moskau in der Hauptstadt zu veranstaltenden Gedächtnisfeier festgesetzt. Der Neuwahlplatz wird vom Bahnhofe der Nikolaus-Bahn bis zum Winterpalaste mit rothen Teppichen belegt und besetzt werden. Die Laternen und Brunnen werden gleichfalls mit rothem Tuche bedeckt werden und Schilder mit dem kaiserlichen Wappen tragen. Das Rathhaus wird künstlerisch mit Wappenschildern und den kaiserlichen Namens-Initialien decorirt werden und der Zug wird sich auf der ganzen Strecke durch Triumphbögen bewegen. Abends findet eine reich illumination statt; am nächsten Tage wird ein Fest veranstaltet und am Marsche werden Volksschauspiele aufgeführt werden. Man wird zu diesem Besuche Feste errichten, die insgesammt bis 25000 Zuschauer fassen werden.

Philadelphien.

Sitzung der irischen Personen beizuwohnen, gliches Cox verlesene nicht unter englische Beschlüsse angenommen. England beschuldigt verfolgte. England Es sei die Pflicht ihre Mitbürger zu Autonomie zu geladen in Amerika lebender in Parnell gegrün-

Neu.

Gemeinde Neu 65 und 23 weiblichen Geschlechts kamen tot gerechnet, starben in 18 männl. und 18 weiblichen über 18 Jahren im Alter von 6—15 2, von 1, von 41—60 5, ärztlichen Angaben Lungentuberculose Stand der Ehe trat Jungfrauen 11, zu Jungfrauen 2, Wit-

In verfloßener der in die Bürgermei- nen auf 197, davon 18 Familien ein mit- zogen find aus der von 62 männl. und 11 mit zusammen

Neu.

zimmer aus Barren Bahnhofs ihr Unwe- und nach dem Arref

Neu.

strahe ein hiesiger A- daß ihm die Kaiser- verlegt wurde, daß

Dieser Tage eine Biste unter den- gen Fabric vor dem jährl. schwer erste- Stimmchen von cir- Beispiel zur Nachahm-

Neu.

Nacht von Sonntag Die Kirchenthür wur- natel und Opreßbü- Reiches und einiger her versuchte wahre- Stimmgeißt gelegent- Durch das Unlegen Rentmeister gewekt, findel verschleuchte.

Neu.

Die Wärme t Gemüther stark ein- gestern Abend ein o- familiäre Kreise, daß- ständarrend und be- anderes machte gro- nach Nummer Seiden-

Neu.

Auf dem heu- Tuchhändlern von d- werkzeuge als Ellen

Neu.

Ein Sandformer nicht

Neu.

Verammlung 33, n- nischen Bauernv- schußmitglieder wur- G o t t f r. Schöner wurde beschloffen, a- bei den Wirthn W- heiligen in der nächst- feln auszuhängen, kann, was es zu ta- kleine, aber keine Kle- delsvorkehr der Mit- vertheuernden Zwisch- Um diese Einrichtung- machen, sollen sich d- vereinen der Nachb- dort die gleiche Anor- sammlung findet über-

Neu.

Jun in Allerheil- folgende Punkte gefe- über die am 15. M- sigung des römisch- Bagabundenfra- Friedens- und G- meinbe. Hoffentlich Gemeinde dem Verein die Versammlungen- macht karl.

Neu.

gestern Mittag, w- niedriger Weßtrupp- uhen Dürre und dem griff so daß die nah- standen. Den eifrigen benachbarten Paraden- tär-Detachements gel-

Amerika.

Philadelphia, 27. April. In einer heute stattgefundenen Sitzung der irischen Convention, welcher etwa 1200 Personen beizuhören, wurde ein Schreiben des Congressmitglied James Connolly, worin derselbe erklärt, Irland könne nicht unter englischer Regierung bleiben. Es wurden mehrere Beschlüsse angenommen, welche in den heftigsten Ausdrücken England beschuldigen, daß es die Irländer auf grausamste Weise verfolge. England habe kein Recht, in Irland zu bleiben. Es sei die Pflicht der Irländer in allen Theilen der Welt, ihre Mitbürger zu unterstützen, um durch gesetzmäßige Mittel zur Autonomie zu gelangen. Es hat sich eine neue Nationalallianz der in Amerika lebenden Irländer gebildet, welche mit der von Parnell gegründeten Liga zusammenwirken soll.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 1. Mai. Im Monate April wurden in der Gemeinde Neuß 65 Kinder geboren, davon waren 42 männl. und 23 weiblichen Geschlechts. (1 männl. und 1 weibl. Geschlechts kamen todt auf die Welt.) Die Todtgeburtensmutter, starben im verfloffenen Monate 39 Personen und zwar 18 männl. und 21 weibl. Geschlechts. Der Ueberstich der Geborenen über die Gestorbenen betrug also 26. Es starben im Alter bis zu 1 Jahr 17, von 2-5 Jahren 2, von 6-15 2, von 16-20 1, von 21-30 2, von 31-40 1, von 41-60 5, von 61-80 5 über 80 2. Nach den ärztlichen Angaben starben an Lungenschwindsucht 6, an Lungenentzündung 8, an anderen Krankheiten 23. In den Stand der Ehe traten 15 Paare und zwar Jungfrauen mit Jungfrauen 11, Jungfrauen mit Wittwen 1, Wittwer mit Jungfrauen 2, Wittwer mit Wittwen 1.

Im verfloffenen Monate April stellte sich die Zahl der in die Bürgermeisterei Neuß eingezogenen ledigen Personen auf 197, davon 116 männl. und 81 weibl. — Es zogen 18 Familien ein mit zusammen 56 Angehörigen. — Fortgezogen sind aus der hiesigen Bürgermeisterei 115 Lebige, wovon 62 männl. und 53 weibl. Es verließen uns 7 Familien mit zusammen 33 Angehörigen.

Neuß, 1. Mai. Ein 24-jähriges liebes Frauenzimmer aus Wannen trieb gestern Abend in der Nähe des Bahnhofes ihr Unwesen, wofür sie von der Polizei verhaftet und nach dem Arresthause gebracht wurde.

Neuß, 2. Mai. Gestern Abend gerieth in der Canalstraße ein hiesiger Arbeiter so unglücklich unter eine Karre, daß ihm die Karre über den Leib ging und er so schwer verletzt wurde, daß sein Tod alsbald erfolgte.

Dieser Tage circulirte auf Anregung einiger Arbeiter eine Riste unter den Arbeitern und Arbeiterinnen einer hiesigen Fabrik vor dem Niederthore zur Unterstützung eines langjährig schwer erkrankten Mitarbeiters, die das nette Stämmchen von circa 120 Mark aufbrachte. Ein schönes Beispiel zur Nachahmung!

In Himmelpfort bei Düsseldorf drangen in der Nacht von Sonntag auf Montag Diebe in die Kirche ein. Die Kirchenthür wurde mittelst Werkzeugen erbrochen, Tabernakel und Opferstühle aufgesperrt; unter Mitnahme eines Reiches und einiger Kleinigkeiten zogen die Diebe ab. Nachher versuchte wahrscheinlich dieselbe Bande in das kurz bei Himmelpfort gelegene v. Arenberg'sche Haus einzudringen. Durch das Anlegen einer Leiter an das Gebäude wurde der Rentmeister geweckt, welcher durch ein paar Schüsse des Gesindel verschonte.

Die Wärme der letzten Tage scheint auf einige erhitzte Gemüther stark einzuwirken. Vor dem Bollthore strahlte gestern Abend ein oft bestrafter Mauerer derartig in seinem Familienkreise, daß die Polizei ihn nach dem Arresthause abführen mußte. Ein oft bestrafte Individuum trieb sich ständelnd und betrunken auf der Niederstraße umher, ein anderes machte großen Stöckel am Bahnhofe, so daß beide nach Nummer Sicher gebracht werden mußten.

Auf dem heutigen Jahrmarkt wurde bei auswärtigen Tuchhändlern von der Polizei eine Menge ungeleglicher Messwerkzeuge als Ellen und Metermaße confiscirt.

In einer Eisenfabrik hieselbst erlitt heute Mittag ein Sandformner nicht unerhebliche Brandwunden an einem Fuße.

Rosellen, 30. April. Gestern fand hieselbst eine Versammlung statt, um die hiesige Sozialabtheilung des Rheinischen Bauernvereins definitiv zu bilden. Als Ausschussmitglieder wurden gewählt die Herren Gutsbesitzer Gottfr. Schönen und Wirth Heinr. Wilms; sodann wurde beschloffen, an zwei Stellen der Gemeinde, nämlich bei den Wirthen Wilms in Rosellen und Busch in Allersheiligen in der nächsten Zeit große, hölzerne Anmeldebücher auszugeben, auf denen ein jedes Mitglied verzeichnet kann, was es zu kaufen oder zu verkaufen wünscht — eine kleine, aber keine Kleinigkeit Maßregel, die den totalen Handelsverkehr der Mitglieder untereinander erleichtern und den verheerenden Zwischenhandel allmählich beschränken wird. Um diese Einrichtung möglichst vollkommen und fruchtbar zu machen, sollen sich die Ausschussmitglieder mit den Bauernvereinen der Nachbargemeinden in Verbindung setzen, um dort die gleiche Anordnung zu veranlassen. Die nächste Versammlung findet über einen Monat am ersten Sonntage des Juni in Allersheiligen statt; auf die Tagesordnung sind folgende Punkte gesetzt: 1) Bericht der Ausschussmitglieder über die am 15. Mai in Neuß stattfindende Vorstandssitzung des rheinischen Bauernvereins, 2) Besprechung der Bagabundenfrage, 3) Bildung eines freiwilligen Friedens- und Schiedsgerichtes innerhalb der Gemeinde, 4) Hoffentlich werden die selbstständigen Mitglieder der Gemeinde dem Vereine recht bald ausnahmslos beitreten und die Versammlungen zahlreich besuchen. — Nur Einigkeit macht stark.

Wesel, 29. April. Auf der Speßner Haide entstand gestern Mittag, wie wir der Rh.-u. Rzg. entnehmen, in niedrigem Gestrüpp und Unterholz Feuer, das bei der großen Dürre und dem ziemlich starken Wind schnell um sich griff so daß die nahen Wäldungen in nicht geringer Gefahr standen. Den eifrigen Bemühungen eines schnellig aus dem benachbarten Varadenlager Friedrichshof herbeigeeilten Militär-Detachements gelang es jedoch, noch rechtzeitig des Feuers Herr zu werden. Im Laufe des Tages brach auch in einem an der Haide liegenden Bauernhaus Feuer aus, durch welches dieses Haus gänzlich zerstört wurde.

Witten, 26. April. Vorgestern wurde laut dem Witt. Anz. auf der Chaussee vom Schnee nach Herbede, in der Nähe des Kirchhofes Ende ein frecher Raub ausgeführt, der wohl seines Gleichen sucht. Ein 10-jähriges Mädchen, welches in Herbede Einkäufe machen sollte, wurde von einem Handwerksburschen angefallen, mit einem Dolchmesser bedroht und des Geldes (4 M. 50 Pf.) beraubt. Der Mensch konnte nicht verfolgt werden, denn als Hilfe kam, war derselbe schon längst über alle Berge. Das Mädchen ist vor Schreck krank geworden.

Vermischtes.

Zweibrücken, 25. April. Ein gräßliches Unglück hat sich heute früh 5 Uhr in dem nach Gernersheim-Bruchsal abgehenden Personenzuge Nr. 253 zugetragen. Die Saarbr. Rtg. berichtet darüber: Der im Postwagen mit Postforten besetzte Postkassierer Wächter ließ eine von Speyer nach Contwig adressirte Kiste fallen, worauf sofort eine heftige Explosion erfolgte, welche den Boden des Waggons durchschlug und Decke und Wände desselben auseinanderporengte und dem unglücklichen Manne fast die Hälfte des Gesichtes, ein Auge und den Kinnbart wegriß. Die schweren Verletzungen lassen an der Wiederherstellung des Mannes zweifeln. Die Kiste soll Feuerwerkskörper enthalten haben.

Geisa, 29. April. Ueber den Brand zu Geisa meldet die Fuldaer Zeitung: Gestern Vormittag gegen 10 Uhr entlief bei starkem Sturm in der Vorstadt in der Nähe der Post in dem Hintergebäude des Pfast Stern Feuer, so daß in wenigen Minuten für die ganze Stadt die größte Gefahr vorhanden war. Die ganze Mittelstadt, 70 Haupthäuser und 180 Nebengebäude, sind abgebrannt. Die Kirche war fast rings vom Feuer umgeben und stand in höchster Gefahr; man hatte auch frühzeitig für ihre völlige Räumung gesorgt. Sie ist gottlob verschont geblieben. Bei dem starken Sturme ging das Feuer über die Häuser hinweg, und wurde die Verwirrung dadurch sehr groß. Feuerwehren waren von weit und breit herbeigeeilt, sogar die von Hilbers, Tann, Wacha und noch weiterhin. Die Wachaer Feuerwehr wurde um 10 Uhr Abends zurückgerufen, da auch in Wacha ein Brand ausgebrochen war. Dort wurden zwei Scheunen in Mische gelegt. — Das Unglück ist um so schwerer, als Geisa sich erst kaum von den Nachwehen eines ähnlichen Feuers im Jahre 1858 erholt hat, welcher im Jahre 1858 den ganzen oberen Theil der Stadt zerstörte. Damals machte das Feuer, gerade wie jetzt, an der alten Pfarrkirche Halt. Als im Jahre 1858 die Flammen bereits die Kirche ergreifen hatten, machte die katholische Gemeinde in feierlicher Prozession betend und um das Hochwürdigste Gut gescharrt einen Rundgang um das Gotteshaus, und kurz nachher erlosch in demselben das Feuer. Seitdem feiern die Geisaer alljährlich den Jahrestag dieser denkwürdigen Begebenheit.

Wärzburg, 30. April. Hartmann von Gaubüttelshausen und dessen Schwägerin Schell sind wegen Giftmordes an der zweiten Frau Hartmanns vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuß am 2. Mai.

Weizen neuer 1. Qual.	21	Hafer neuer	13 80
„ 2. „	19	„ 2. „	—
Landroggen 1. „	14 40	Kartoffeln	8 50
„ 2. „	12 40	„	6
Winter-Gerste	14	Heu	—
Schweizen 1. Qual.	—	Waggenstroh per Schock	—
„ 2. „	—	„ 600 Kilo	21

Preise unverändert.

Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	75
Rübsen per 100 Kilo schmal	76 50
Bereinigtes Del per 100 Kilo	—
Bergkuchen per 1000 Kilo	130
Kleien per 50 Kilo	5 80

Rübsen und Kleien unverändert.

Köln, 1. Mai. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen per Mai fest, sonst wenig verändert; hies. eff. 20.00—21.00 M., fremder 19.00—21.00 M., per Mai 20.15—10 bez., 20.20 M., 20.15 M., per Juli —, bez., 20.35 M., 20.30 M., Nov. —, bez., 20.60 M., 20.55 M. Roggen per Mai fest; hies. eff. 14.00—15.00 M., fremder 14.00—16.00 M., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai 14.55—50 bez., 14.55 M., 14.50 M., per Juli 14.95 bez., 15.00 M., 14.95 M., Nov. 15.55—60 bez., 15.60 M., 15.55 M. Hafer ohne End per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. 14.00—15.00 M., fremder 14.00—15.00 M. Rübsen per Mai gestiegen, O. t. fest; per 50 Kilo mit Fuß in Eisen. eff. in Partien von 100 Ctr. 36.50 M., per Mai —, bz., 36.50 M., 36.30 M., Oct. 21.90 bez., 32.00 M., 31.90 M. (Landmarkt.) Weizen 19.50—20.50; Roggen 12.50—14.50; Gerste 12.50—14.50; Hafer 15.00—16.00 bezahlt nach Qualität per 100 Kilo. Zu führen etwa 100 Ctr.

Köln, 1. Mai. (Marktbericht.) Butter M. 1.20 pro Pfd. Eier 1.30 pro Dutzend, Schinken 4.50 pro Stück, Hühner 4.40 Tonnen 1.20 pro Paar. Erdbeeren 21.00 pro Stück. Rantingen 1.00, Süßholz 1.80. Enten 3.00 pro Stück, Gans 0.90. Kalb 1.60. Karpfen 0.80. Salm 2.60. Schinken 0.60 pro Pfd. Schmalz 0.65, Kalbfleisch 0.60, Hammelfleisch 0.90, Sp. d. geräuchert 0.80, do. gesalzen 0.80, Schmalz 0.40, Nierenfett 0.50, Zwiebel 0.06 pro Pfd. Äpfel 0.00 pro 100 Pfd. Kartoffeln weiße 5, rote 5.20, Nieren 1.00.

Essen, 1. Mai. Weizen, neuer, schwere Sorte 20.50, mittlere Sorte 19.50, leichte Sorte —, Roggen, neuer, schwere Sorte 15.50, mittlere Sorte 15.00, leichte Sorte —, Gerste, neuer, schwere Sorte 20.00, mittlere Sorte 18.00, leichte Sorte —, Hafer schwere Sorte 00.00, mittlere Sorte 15.80, leichte Sorte 14.00. Kartoffeln 8.00. Stroh 5.50. Heu 7.00. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 0.55, Schweinefleisch —, Hammelfleisch —, Speck 0.80. Butter 1.25. (Alles per 1/2 Kilo.) Eier (60 Stück) 3.50.

Berlin, 1. Mai. Weizen per Mai M. 191, — bez., Sept.-Okt. 194, — bez., Roggen per Mai M. 143.25 bez., Sept.-Okt. 147.25 bez., Hafer per Mai-Juni M. 126.50 bez., Juni-Juli 128.50 bez., Rübsen loco M. 75, — bez., per Mai 73.25 bez., Sept.-Okt. 61.40 bez., Spiritus loco M. 53.40 bez., Mai-Juni 53.25 bez., Aug.-Sept. 55.30 bez.

Stettin, 1. Mai. Weizen per Mai-Juni 192.80, Juni-Juli 193.00 M., Roggen per Mai-Juni 138.5, Juni-Juli 140.50 M., Rübsen per Mai-Juni 68, —, Sept.-Okt. 62.00 M., Spiritus loco 53.00, per Mai 53.10, Juni-Juli 53.80, Aug.-Sept. 55.00 M., Petroleum loco 7.90.

Breslau, 1. Mai. Spiritus per Mai M. 51.70, Aug.-Sept. 53.30, Sept.-Okt. 53.00. Weizen p. Mai M. 187, —, Roggen p. Mai M. 141.00, Mai-Juni M. 140.00, Sept.-Okt. 146.00. Rübsen per Mai M. 71.50, Mai-Juni 70.50, Sept.-Okt. M. 62, —.

Antwerpen, 1. Mai. Petroleum ruhig. Plant disp. frs 19, — bez., 19, — p. per Juni —, bez., 19, — p. per Septbr. —, bez., 20, 1/2 p. p. per Sept.-Dec. —, bez., 20, 1/2 p. p. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo frs. 141.50. Amerik. Speck long disp. frs. 180, —, short disp. 188, —. Amerik. Schweinefleisch frs. 109, —. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dispon. frs. 25.75. Ball-Umsatz 69 B. Kurz Akin 123.15.

Paris, 1. Mai. Mehl 9 Marken p. April 56, —, do. Mai-Aug. 57.50, do. Juli-Aug. 58.25. Weizen p. April 25.40, Mai-Aug. 26.30, Juli-Aug. 26.75. Roggen p. April 17, —, Mai-Aug. 17.50, Juli-Aug. 18.25. Rübsen p. April 99.50, Mai-Aug. 91.50, Sept.-Dec. 78.50. Spiritus p. April 43.25, Mai-Aug. 43.75, Sept.-Dec. 50.50. Weiser Zucker Nr. 3 p. Mai-Aug. 61.25.

Sankt, 30. April. Feinst loco 20 1/2 p. d. Preis. 20 1/2 p. d. 10 1/2 p. d., Mai-Aug. 21 1/2 p. d., Sept.-Dec. 22 1/2 p. d. Cottonseed loco 28 1/2 p. in Fassern vom Mittelmeer, Mai-Aug. 28 1/2 p. d.

Liverpool, 1. Mai. Baumwollseide fest. Umsatz 12000 B., Zufuhr 3,000 B.

London, 30. April. Schwimmende Weizenladungen, angekommen 3, zum Verkauf angeboten 13 Cargos.

New-York, 30. April. Wechsel a. Deutsche Pl. 94 1/2. Wechsel p. London (Gold) 4.82 1/2, 5proz. fund. Anleihe 102 3/4, Erie-Eisenbahn 37, Baumwolle in New-York 10 1/2, do. in New-Orleans 9 1/2, Petrol. in New-York 7 1/2, do. in Philadelphia 7 1/2, Mehl 4.25, Rother Winterweizen 1.22 1/2, Mais (old mixed) 68, Han.-Zucker 7, Kaffee, Rio-good fair 9 1/2, Schmalz (Wilcox) 11 1/2, Speck 11 1/2, Getreide-Fracht 1, Baumwoll-Zufuhr 7000, Ausfuhr n. Großbritannien. 8000 do. n. dem Kontinent 10000 B.

Piehmärkte.

Berlin, 30. April. Auftrieb: 3484 Rinder, 6143 Schweine, 1232 Kälber und 16436 Hammel. Preise: Rinder, 1ma 58—62 2da 50—53, 3da 43—47 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Schweine 1ma 51—52, 2da 49—50, 3da 46—47 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber, 1ma 47—54, 2da 35—45, 3da — Pfg. per 1/2 Kilo Schlachtgew. Hammel, 1ma 47—52, 2da 35—42, 3da — Pfg. per 1/2 Kilo Schlachtgew.

Hamburg, 30. April. Der Ochsenhandel war heute langsam, beste Waare kostete M. 66—72, geringere bis zu 48 M. herunter. Am Markte waren 1101 Stück, wovon 90 unverkauft blieben. Für den Abtrieb wurden 140 Stück angekauft. Der Hammelhandel war flau. Am Markte waren 3413 Stück, wovon 1200 Stück unverkauft blieben.

Paris, 30. April. Zugetrieben waren: 2473 Ochsen, 881 Kälber, 195 Stiere, 1227 Kälber, 20328 Hammel, 2417 Schweine. Verkauft wurden: 2270 Ochsen, 782 Kälber, 189 Stiere, 1166 Kälber, 19478 Hammel, 2327 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1.30—1.86, Kälber 1.08—1.70, Stiere 1.16—1.60, Kälber 1.56—2.50, Hammel 1.54—2.18, Schweine 1.26—1.46.

London, 30. April. An den Markt gebracht waren: 2500 Stück Hornvieh, 9000 Schafe, 100 R. über, — Schweine. Bezahlt wurden per Stone von 8 Pfd.: für Hornvieh 4 sh. — d. bis 5 sh. 10 d., Schafe 5 sh. — d. bis 6 sh. 4 d., Kälber 5 sh. — d. bis 6 sh. 6 d., Schweine 4 sh. 4 d. bis 5 sh. — d.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:

Für die Nothleidenden in der Gifel: Ung. aus Neuß 1 M. — Ung. aus Kaarst 2 M.

Letzte Post.

Berlin, 1. Mai. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung die Vorlage über die Reichskriegsschäden unverändert und erklärte dann die Wahlen Stuebel (Dresden) und Vostelmann (Hannover) für gültig, während er beschloß, die Wahl Stoll's (Greifswald) zu beanstanden. Ueber die Wahl Schwarz's (Dresden) entstand eine längere Verhandlung, indem Liebknecht Beschwerde über Wahlbeeinflussung durch die sächsischen Behörden vorbrachte, denen Köller und Seemann entgegen traten. — Kaiser begründet seinen Antrag auf Einleitung des Strafverfahrens gegen Polizeibeamte, welche verfassungswidrig Reichstags-Mitglieder an Ausübung des Mandates verhindern, unter Hinweis auf die Verhaftung v. Vollmar's und Frohme's in Kiel. Windthorst befürwortet die Ueberweisung des Antrages nebst des auf den Fall Frohme und v. Vollmar bezüglichen Acten-Materials an die Geschäftsordnungs-Commission. Das Haus beschließt demgemäß. Rüdert begründet den Antrag wegen geschäftlicher Behandlung des Unfallversicherungs-Gesetzes. Der Antrag werde der social-politischen Tendenz der kaiserlichen Votschaft gerecht; er werde ihr mehr vorarbeiten, als wenn die Etatsberatung dem Reichstage angenommen werde. Eine vorläufige Einigung über die wichtigsten Grundzüge der Unfall-Vorlage werde eine Verständigung über den Entwurf im Einzelnen im nächsten Winter erheblich erleichtern. v. Kardorff ist gegen, Wühl für den Antrag, Windthorst ebenfalls dagegen, da der Antrag nur eine erneute General-Discussion hervorrufen, die Sache selbst nicht fördern werde.

Berlin, 30. April. Das Abgeordnetenhaus nahm in zweiter Verathung des Zuständigkeitsgesetzes die Paragraphen 1 bis 14 und Paragraph 25 unverändert nach den Commissionsbeschlüssen an und genehmigte den von Barth beantragten neuen Paragraphen 4a, wonach den Kreisen gegen die Verfügungen des Regierungs-Präsidenten innerhalb zwei Wochen Klage bei dem Obergerichtsgericht zusteht. Im Laufe der Verhandlung war Minister Buttiker wiederholt für die Commissionsbeschlüsse eingetreten. Nach einer kurzen Geschäftsordnungs-Verhandlung über die Tagesordnung der morgigen Sitzung wurde ein Antrag Windthorst's angenommen, morgen das Zuständigkeitsgesetz fortzubearbeiten, dafür aber am Freitag den Schwerinstag zu halten.

Berlin, 1. Mai. Gutem Vernehmen nach hat der Kaiser durch eine Cabinets-Ordre d. d. Wiesbaden 23. April das Staatsministerium ermächtigt, die Auflösung der Berliner Stadtverordneten zu Neujahr 1884 anzuordnen.

**Hubertina Schiergen,
Conrad Helmig,
Verlobte.**
Giorath u. Vanikum im Mai 1883.

**Verpachtung
zu Ramrath.**

Am Freitag den 4. Mai d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich in der Wohnung des Wirtches
Hingens zu Ramrath für Rechnung
des Freiherrn von Drosche zu Sen-
den folgende in der Gemeinde Hön-
ningen gelegenen Liegenschaften öffent-
lich an den Meistbietenden gegen
Bürgschaft zur Verpachtung aus-
stellen:

1. eine an der Silbach gele-
gene Wiese, groß 1 Hectar
33 Are 73 Meter;
2. eine in der Flurabtheilung
„Ruchhauserbusch“ gelegene
Ackerparzelle, groß 1 Hect.
45 Are 36 Meter.

Bevelinghoven. Borren, Notar.

**Gerichtlicher Verkauf.
Großer
Mobilarverkauf
zu Hemmerden.**

Zu der Konkursache von Theod.
Boigt zu Hemmerden findet Fort-
setzung des Verkaufes am Mitt-
woch den 2. Mai und Freitag
den 4. Mai dieses Jahres jedes-
mal Morgens 10 Uhr statt.

Am 1. Tage Mittags kommen:
die Gold- u. Silberfachen, gol-
dene Herren- und Damenuhr,
Ketten, Ringe, Löffel, Gabeln,
Messer, Tortenschäufel, Zuck-
zange, Thee- u. Kaffeefleichen etc.
Am 2. Tage kommen:
die Ziegeleienstiefeln, 2 Ziege-
buden, 1 neue eiserne Pumpe,
Ziegematten, Schiebkarren, Lei-
ter etc. zum Verkauf.

Früher,
Gerichtsvollzieher in Grevenbroich.

Ein Geschäftshaus
auf der Niederstraße steht zu ver-
mieten. Auskunft bei
G. Nybelen, Neustraße Nr. 5.

In Bevelinghoven ist eine schöne
Wohnung von 6-7 Räumen mit
Hinterhaus, großem Garten, Bleiche
und allen Bequemlichkeiten zu ver-
mieten. Eventuell ist auch das
Haus in gutem Zustande befindliche,
ganze Haus, bestehend aus 15 Räu-
men mit schönem Speicher, Keller,
Scheune, neuer massiver Stallung,
großem Garten etc. zu verkaufen.
Lazarus Kaufmann.

1-2 Räume zur Aufbewahrung
von Möbeln sofort gesucht. Offert.
an die Exp. unter Nr. 5.

Toiletten-Abfallseife
a Pfund 60 Pf.,
Glycerin-Abfallseife
a Pfund 70 Pf.,
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Frh. Schröder, Niederstr. 57.

Kartoffeln.
Sämtliche Sorten Speise- und
Pflanzkartoffeln, als Specialität
frisch eingetroffen „Champion-
Kartoffeln“ empfiehlt
J. C. Dalbach,
vorm. Wwe. Knechtelb.
Düsseldorf, 12 Burgplatz 12.

**Ein Waggon rotbe
und weiß**
Kartoffeln
erhalten.
Hub. Tilger, Hülshorst.

Schöne junge
Schweine zu haben
bei Frh. Krüden,
Büchsenhof 5. Wlehn.

Schöne junge
Schweine zu kaufen
bei M. Bauer mann,
Krafft.

Adriener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden
Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1882:

Grundkapital	M. 9,000,000 —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1882	„ 8,325,296 70
Prämien-Ueberträge	„ 10,295,674 80
	M. 27,620,971 50
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1882	„ 4,855,526,634 —
Den 1. Mai 1883.	

Die Agenten der Gesellschaft:
H. Elbern in Neuf.
Arn. Knops in Biberich.
F. Odaniel in Dormagen.
Wart. Schmitz in Kaarst.
Jac. Leusch jr. in Schlicherum.
Pet. Schmitz in Grevenbroich.
Jul. Meyer in Jüchen.
H. Kiel in Neurath.
A. Jästrant in Bevelinghoven.

**Kautschuck-Fussboden-Lack
mit Farbe.**

Zum Selbstlackieren von Fußböden und aller Arten
Geräthe gibt es nichts besseres als:

A. HOEXTER'S Kautschuck-Fussboden-Farbe.

Präparirt nach eigenem Verfahren und bewährten vorzüg-
lichen Methoden. — Diese Farbe trocknet sehr rasch, ist ver-
möge ihrer eigenartigen Präparation bezüglich eleganter
Schönheit, Dauerhaftigkeit sowie großen Deckkraft bis jetzt
unübertroffen.

Niederlage in Neuf. bei Friedr. Wilh. Cremer,
Büchel 10.

**Georg Coste's Fussboden-
Glanzlacke**

sind überaus practisch: trocken geruchlos, hart und fest wäh-
rend des Auftrichs und geben dem Fußboden ein höchst elegan-
tes Aussehen.
In Neuf. nur allein echt zu haben bei
von Harenne & Cie., vorm. Jac. Kremer, Krämerstr. 7.
Proben gratis und franco.

Local-Fahrt
zwischen
Stürzelberg und Düsseldorf
vom 25. Februar 1883 ab bis auf Weiteres.

An den Wochentagen nur Morgens:
Zu Thal: Von Stürzelberg 6 30 „ Uedesheim 6 45 „ Himmelgeist 6 50 „ Bolmeröw. 7 10 „ Grimlingh. 7 20 „ Hamm 7 25 „ Herdt 7 35 „ In Düsseldorf 7 45

Zu Berg: Von Düsseldorf 12 — „ Herdt 12 20 „ Hamm 12 35 „ Grimlingh. 12 50 „ Bolmeröw. 1 — „ Himmelgeist 1 25 „ Uedesheim 1 30 „ In Stürzelberg 1 40

An Sonn- und Feiertagen:
Zu Thal: Morgens: Mittags: Abends: Von Stürzelberg 8 — 1 15 6 — „ Uedesheim 8 15 1 30 6 15 „ Himmelgeist 8 20 1 35 6 20 „ Bolmeröw. 8 40 1 55 6 40 „ Grimlingh. 8 50 2 05 6 50 „ Hamm 8 55 2 10 6 55 „ Herdt 9 05 2 20 7 05 „ In Düsseldorf 9 15 2 30 7 15

Zu Berg: Morgens: Mittags: Abends: Von Düsseldorf 10 — 3 — 7 30 „ Herdt 10 20 3 20 7 50 „ Hamm 10 35 3 35 8 05 „ Grimlingh. 10 50 3 50 8 20 „ Bolmeröw. 11 — 4 — 8 30 „ Himmelgeist 11 25 4 25 8 — „ Uedesheim 11 30 4 30 9 20 „ In Stürzelberg 11 50 4 50 9 55

Baummeister, Haus- und Bauherren.
Zur sicheren rationellen Tödtung des Hauschwammes empfehle
Dr. H. Zorner's Antimerulion. Gegen Schwamm.

Die Herren Friedr. Wilh. Cremer in Neuf. a. Rh. geben
dasselbe billigt, bei Originalgebunden mit hohem Rabatt ab.
Das Antimerulion ist als erstes, allein patentirtes u.
prämirtes Imprägnir- u. Isolir-Material in 100000 Ver-
wendungen erprobt u. durch die Verfügungen höchster Mi-
litär-, Ministerial- und Regierungs-Baubehörden gegen
Schwamm, Stock, Fäulnis, Feuchtigkeit, Wurmfraß und
Feuersgefahr empfohlen und angeordnet. Prospect, Rath und
Auskunft, auch zur Anl. v. Eiskellereien etc. gratis.
Gustav Schallehn, Chem. Fabrik Magdeburg.

**Casseler
Pferdemarkt-Loose.**
Hauptgewinn 10000 Mr.
Loose à 3 Mark zu haben bei
G. Schroeder
in Neuf. Niederstraße.

Gesunde Amme vom Lande sucht
Frau Röcher, Neuf. Friedhof 6.

Ein älteres Mädchen oder Wittwe,
katholisch, wird als Haushälterin ge-
sucht. Chr. Grotthues, Hagen-
mühle, Remscheid.

Ein Bäcker, welcher selbstständig
arbeiten kann, gesucht.
Von wem, sagt die Exp.

Ein Bäckergehilfe gesucht
Bismarck 15.

Ein ordentlicher Bäckergehilfe
für sofort gesucht. Wo, f. d. Exp.

2 tüchtige Pferdeknechte sofort
gesucht. Champion & Foll,
Bielefeld, Oberkassell.

1 Schuhmachergehilfe und 1
Lehrling ges. J. Dahmen, Brück-
straße 14, Neuf.

**XIV. General-Versammlung
des
Cäcilien-Vereins**

in der Erzdiözese Köln
am Dienstag, den 15. Mai
in
Neuss.

PROGRAMM:

Morgens 9 1/4 Uhr Pontifical-Amt in der Münsterkirche,
celebrirt vom Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Baudri.
Missa in hon. s. Augustini von Witt.

Morgens 11 Uhr: Mitglieder-Versammlung und
instructive Probe im Saale des städtischen Kaufhauses.
Mittags 1 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagessen
im Saale der Gesellschaft „Constantia“.

Preis des trockenen Couverts 2 Mark. Anmeldungen wer-
den bis Donnerstag, 10. Mai an Herrn Regierungs-Baumeister
Busch erbeten.

Nachmittags 4 Uhr:

Kirchenmusikal. Concert
in der Tonhalle.

Karten à 1 Mark sind zu haben in der Exp. d. Zeitung
und in der Buchhandlung von J. van Haag. Cassapreis
Mark 1,50.

Die Mitglieder des Cäcilienvereins der Erzdiözese Köln
haben gegen Vorzeigung ihrer Vereinskarte freien Zutritt.
Textbücher werden Morgens vor dem Hochamt im Lo-
cale der Gesellschaft „Constantia“ und Nachmittags vor Beginn
des Concertes in der Tonhalle ausgegeben.

Abends 7 1/2 Uhr: Réunion im Saale der Gesellschaft
„Constantia“.

Die Drahtwaaren-Fabrik
von
Carl Brückel in Düsseldorf

liefert als Specialität verzinkte Drahtgeflechte für Landwirthe
zum Schutze der Saat gegen Vögel, für Volieren, Tauben- u.
Fasanenkäfige, Hühnerhöfe u. Parkabsperren etc. den Qua-
drat-Mtr. von 45 Pfg. an; ferner Geflechte und Gewebe zu
Landhurden, Kellerfenstern etc. zu den billigsten Preisen.

**Wohne von heute ab
Grefelderstraße 63, neben
dem Gastwirth Herrn
Servaes.**

Neuf. den 1. Mai 1883.
**Brebeck,
Kreisthierarzt.**

Novesia.
Kath. Percin junger Kaufleute.
In dieser Woche keine Versammlung.

Fauna.
Auf folgende Nummern fielen Ge-
winne:

13	27	66	88	95	100	175	191	249
259	273	310	364	410	424	470		
600	603	610	764	766	786	863		
877	999	1030	1040	1078	1087			
1102	1107	1149	1157	1199	1205			
1219	1263	1277	1295	1299	1359			
1410	1463	1517	1524	1533	1602			
1615	1656	1682	1721	1747	1884			
1907	1966	1997	2075	2122	2135			
2200	2208	2226	2261	2265	2319			
2323	2324	2383	2409	2490	2565			
2578	2620	2644	2699	2754	2782			
2792	2806	2880						

Die Ausstellungs-Commission.

IV. Stiftungsfest.
Donnerstag den 3. Mai feiert der
Schützenverein von Rosellerheide und
Neuenbaum sein Stiftungsfest mit
feierlichem Aufzug und
BALL,
wozu Freunde und Gönner einladet
der Vorstand.

In Bezug auf obige Anzeige em-
pfehle Speise u. Getränke bestens.
Job. Krieger, Wirth.
Neuenbaum.

Neuenheimer Frühkirmes.
Sonntag den 6. Mai:
Tanzmusik.
Friedr. Mitterbach.

Den geehrten Vereinen empfehle ich
leibweise meine
Schützenhalle,
eingetheilt in verschiedene Größen.
Bughelm. **Jac. Schmitz.**

Ein Schneiderlehrling gesucht
von R. J. Abels, Königsheide.

Nr. 9
Ne

Erscheint täglich,
Preis pro Quartal:
wärts an der Post

Freiwillig
Beigen neuer 1.
2.
Pandrogen 1. D.
2. „
Winter-Geselle
Bachweizen 1. Qu.
2. „

Preis unverbänd.
Rüßl per 100 Kilo
Rüßl per 100 Kilo
Gereinigt Del per
Preßhuchen per 100 Kilo
Kleien per 50 Kilo
Rüßl niedriger.

Konflikte sind
Politik gibt, gibt's
Politik ist nichts
sucht des Einzelnen
Andern abnehmen
handeln. Auf glei-
läßt sich diese Ab-
und so führt sie z.
flüsse sind unblutig
statt mit Pulver u.
man bei dem Wor-
renzen, die zwische
Austag gebracht
den Staaten zwische
der Volksvertretung

Rain erschlag
Gewalt über der
Hintergrunde laue
raufen, das ist bi-
zum Schmel eige-
Politik der Große
bürgerlicher Stell-
der Kleinen. Zwi-
„Salze“ und der
versuchen, allein ein-
in Norwegen an
Volksvertretung se-
kein Land aufzuw-
Von den Staat-
den Frauen sagt:
besser ist es.“ Da

oder die Chri
43)

Mittlerweile
politischen Himmel
Der Weltgothe
angethane Schma-
lassen. Da er al-
gewachsen fühlte,
umfassen, welchen
fand. Mit Aufg-
sammelte dieser in
wenig Wochen wol-
Wald gelangten
der vandalischen
unthätig. Er fan-
um sich über die
gewissen, und so
gefährlich sei, griff
Auf die Beste-
und in Folge seine
mittel verfügend, f-
an Gondiger, der
Karlhagena, welche
zum Verräther wa-
ließ, kamen Gens-
rätber geleitet im
lichen Gelage trun-
überfallen, die gan-
plündert und Gen-
Gefangener in sein

Den geehrten Vereinen empfehle ich
leibweise meine
Schützenhalle,
eingetheilt in verschiedene Größen.
Bughelm. **Jac. Schmitz.**

Ein Schneiderlehrling gesucht
von R. J. Abels, Königsheide.